

**Danube Region
Programme**



Co-funded by
the European Union

Interreg B Donauraumprogramm 2021-2027

Zusammenfassung

Inoffizielle Übersetzung des BBSR

Haftungsausschluss: Dieses Dokument ist die informelle deutsche Übersetzung der englischen nichttechnischen Zusammenfassung des Interreg B-Donauraumprogramms 2021 - 2027, das von der Programmierungs-Task Force im März 2022 als fortgeschrittener Entwurf gebilligt wurde. Bitte beachten Sie, dass sich die Informationen bis zur Genehmigung des Programms durch die Europäische Kommission ändern können.

Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.interreg-danube.eu/> (in Englisch).

Programm-Leitbild

"Von einer Region der Hindernisse zu einer Region der Ströme"

Nichttechnische Zusammenfassung des Donauraumprogramms 2021 – 2027

Die Donau-Makroregion ist aufgrund ihrer starken Fragmentierung auch in politischer, sozioökonomischer und administrativer Hinsicht eine Region der Hindernisse. Die Auswirkungen einer solchen Fragmentierung sind entscheidend für die Entwicklung der gesamten Region, daher sollten die damit verbundenen Grenzwirkungen angegangen und verringert werden. Die Fragmentierung der Region ist nicht nur eine Schwäche, sondern bietet auch die Möglichkeit für stärkere Zusammenarbeit und koordinierte Maßnahmen in diesen Ländern, um die Hindernisse in den Bereichen Innovation, Umwelt, Governance und soziale Fragen zu überwinden.

Der gesamte Donauraum leidet unter seiner starken politischen und administrativen Fragmentierung, die durch die extreme wirtschaftliche Vielfalt seiner Länder und Regionen verstärkt wird. Die europäischen Maßnahmen zur Verbesserung des Zusammenhalts sowie die Beitritts- und Nachbarschaftspolitik schaffen eine neue einzigartige, historische Grundlage für eine bessere Integration des Donauraums. Die Verbesserung der institutionellen Rahmenbedingungen und der Bedingungen für die transnationale Zusammenarbeit mit dem Ziel der Förderung einer räumlichen, wirtschaftlichen und sozialen Integration sollte Hauptaufgabe des Donauraumprogramms (DRP) sein.

Das neue Programm sollte sich auf jene Themenbereiche konzentrieren, in denen die Gesamtmaßnahmen für eine bessere Integration mit den einschlägigen und spezifischen Bedürfnissen verknüpft werden können, die durch transnationale Projekte effektiv angegangen werden können (z. B. Entvölkerung, Migration, wirtschaftliche Ungleichheiten, Energieabhängigkeit, Klimawandel). In dieser sehr heterogenen und vielfältigen Region ist insbesondere zu gewährleisten, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse der Länder (aufgrund ihrer unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten) in einer relativ ausgewogenen und gut integrierten Weise berücksichtigt werden.



Auf der Grundlage von Beiträgen zahlreicher Experten und eines mehrstufigen Konsultationsprozesses von Akteuren und relevanten Partnern haben sich Vertreter aller Donaunraum-Länder auf einen endgültigen Entwurf des künftigen Programms geeinigt. Das von den Taskforce-Mitgliedern im März 2022 gebilligte Interreg-Donaunraumprogramm legt Programmstrategie und Interventionslogik für die EU-Förderperiode 2021 - 2027 fest. Es umfasst eine Reihe von Finanzierungsprioritäten und spezifischen Zielen, die für die Zukunft der transnationalen Zusammenarbeit im Donaunraum in diesem Zeitraum als sehr wichtig erachtet werden. Darüber hinaus werden potenzielle transnationale Maßnahmen und Nutznießer sowie Zielgruppen beschrieben. Es enthält zudem Informationen zu Budget- und Umsetzung.

Programmgebiet

Das Programmgebiet besteht aus insgesamt vierzehn Ländern und ist damit die Makroregion mit den meisten Teilnehmerländern aller transnationalen Programme der EU: Mitgliedstaaten (MS): Österreich, Bulgarien, Kroatien, Tschechische Republik, Deutschland (Baden-Württemberg und Bayern), Ungarn, Rumänien, Slowakei und Slowenien; Beitrittsländer: Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Serbien; Nachbarländer: Republik Moldau und Ukraine (Oblast Czernowitz, Oblast Iwano-Frankiwsk, Oblast Transkarpatien, Oblast Odessa). Es gibt einige „donaubezogene“ räumliche Merkmale im transnationalen Kontext, die wichtig für den Zusammenhalt der gesamten Makroregion sind. Geografisch überschneidet sich das Gebiet mit dem Gebiet der EU-Strategie für den Donaunraum (EU Strategy for the Danube Region EUSDR), welches auch das Donaubecken und die Gebirgsregionen (Karpaten, Balkan und ein Teil der Alpen) umfasst, ein Fünftel des EU-Gebiets ausmacht und von etwa 114 Millionen Menschen bewohnt wird. Die Vielfalt der natürlichen Umwelt, die sozioökonomischen Unterschiede und die kulturelle Vielfalt der verschiedenen Teile des Gebiets können als große Herausforderungen empfunden werden, stellen aber tatsächlich wichtige Chancen und ungenutztes Potential dar. Räumliche, wirtschaftliche und soziale Kohäsionsmerkmale schaffen grenzüberschreitende (funktionale) Gebiete, die auf makroregionaler Ebene gemeinsam verwaltet und entwickelt werden müssen. Eines der wichtigsten ist das Flusssystem des Donaunraums, welches ein gemeinsames Wasser-, Risiko- und Lebensraummanagement für transnationale Flusseinzugsgebiete erfordert. Gemeinsames Merkmal der Region ist ein geringer Anteil erneuerbarer Energien trotz Energieabhängigkeit. Zusammen mit der hohen Artenvielfalt schafft die herausragende kulturelle Vielfalt ethnischer, religiöser und sprachlicher Gruppen starke interkulturelle Verbindungen und Brücken zwischen den Menschen und zwischen Nationen und somit einen

gemeinsamen „Donauraum“. Eine schwache Inklusion und soziale Innovation führen zu sozioökonomischen Herausforderungen auf transnationaler Ebene.

Programmstrategie und Interventionslogik

Die nachstehenden Programmprioritäten und spezifischen Ziele bilden die Grundlage der Förderstrategie des Donauraumprogramms für den Zeitraum 2021 - 2027. In Bezug auf die aufgeführten Themenbereiche sollen die transnationalen Kooperationsmaßnahmen die Entwicklung und Umsetzung von Strategien, Aktionsplänen, Instrumenten, Schulungs- und Pilotmaßnahmen sowie andere Aktionen fördern. Alle Maßnahmen haben die horizontalen Grundsätze einer nachhaltigen Entwicklung, einschließlich des Umweltschutzes, sowie die Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und die Gleichstellung der Geschlechter zu achten.

Zusammenfassung der wichtigsten gemeinsamen Herausforderungen unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer und räumlicher Unterschiede sowie von Ungleichheiten, gemeinsamer Investitionsbedarfe und Synergien mit anderen Förderprogrammen und -instrumenten, vergangener Erfahrungen, makroregionaler Strategien und Meeresbeckenstrategien, bei denen das Programmgebiet insgesamt oder teilweise durch eine oder mehrere Strategien abgedeckt wird.

Priorität 1 – Ein wettbewerbsfähigerer und intelligenterer Donauraum

Spezifisches Ziel 1.1

Förderung von Innovation und Technologietransfer im Donauraum

Der Donauraum ist durch große Wettbewerbsunterschiede zwischen den alten und neuen EU-Mitgliedstaaten und den Nichtmitgliedstaaten, u. a. innerhalb des regionalen Innovationsökosystems, gekennzeichnet. Der Anteil technologie- und wissensintensiver Tätigkeiten ist gering. Die Forschungs-, Entwicklungs- und Innovations- (FEI)-Aktivitäten konzentrieren sich hauptsächlich in den westlichen Regionen oder in wichtigen städtischen Zentren, z. B. Haupt- oder Universitätsstädten. Die derzeitige transnationale wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit wird durch unterschiedliche Niveaus des Wissenstransfers und der Innovationsfähigkeit behindert. Darüber hinaus führen die räumlich und strukturell

fragmentierten Humanressourcen und finanziellen Ausgaben für Innovationen zu einem schlecht funktionierenden, transnationalen Ökosystem.

Schwerpunkte:

Schwerpunkt 1: Transnationale Strategien und Prozesse, mit denen Innovationslücken geschlossen und Innovationen und modernen Technologien gefördert werden können, z. B. künstliche Intelligenz, Nanotechnologien, moderne Materialien, moderne Fertigung, Verarbeitung (Produktionstechnologien) und Biotechnologie

Schwerpunkt 2: Transnationale Aktivitäten im Bereich FEI zum Kapazitätsaufbau entlang thematischer Wertschöpfungsketten

Schwerpunkt 3: Technologietransfer auf und -nutzung durch KMUs und verbesserter Zugang zu transnationalen Vierfach-Forschungs- und Innovationsinfrastruktureinrichtungen von makroregionaler Bedeutung

Schwerpunkt 4: Kreislaufwirtschaftbezogene Strategien und Prozesse in spezifischen verwandten Bereichen, z. B. Elektronik- und IKT, Batterien und Fahrzeuge, Verpackungen, Kunststoffe, Textilien, Bauwesen und Gebäude, Lebensmittel und Nährstoffe

Schwerpunkt 5: Entwicklung intelligenter, nachhaltiger und umweltfreundlicher Verkehrstechnologien und -netze sowie Entwicklung von E-Mobilitätslösungen

Schwerpunkt 6: Berücksichtigung von Smart City- und Smart Region-Konzepten bei der Planung, Entwicklung und Verwaltung von Regionen und Städten im Donauraum

Beispiele für mögliche Maßnahmen (unvollständige Liste):

- Verbesserung der transnationalen Zusammenarbeit zur Förderung der Entwicklung, Nutzung und des Ausbaus gemeinsamer Technologien in folgenden Bereichen: Nanotechnologien, moderne Materialien, moderne Fertigung und Verarbeitung (Produktionstechnologien) und Gesundheit (Einrichtung gemeinsamer medizinischer Forschungscluster/-zentren, Nutzung von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz in den Bereichen Medizin/Gesundheit, Analyse von Big-Data-Datensätzen in den Bereichen Medizin, Biotechnologie);
- Unterstützung der transnationalen Nutzung von Technologien entlang thematischer Wertschöpfungsketten: Spezialisierung in transnationalen Clustern aufstrebender Industriezweige im Donauraum, Förderung einer höheren



Ebene und neuer Formen der Zusammenarbeit auf der Grundlage eines Vierfachhelix-Ansatzes, mit der auch gemeinsame Erfindungen und Innovationskooperationen gefördert werden können;

- Unterstützung transnationaler Formen der Zusammenarbeit in der Kreislaufwirtschaft, Abstimmung einschlägiger Strategien und Anwendung von Technologien in bestimmten verwandten Bereichen (z. B. Elektronik- und IKT, Batterien und -Fahrzeuge, Verpackungen, Kunststoffe, Textilien, Bauwesen und Gebäude, Lebensmittel und Nährstoffe);
- Förderung der Entwicklung und Nutzung intelligenter, nachhaltiger und umweltfreundlicher Verkehrstechnologien und -netze und Förderung von E-Mobilitätskonzepten für transnationale Verkehrsnetze und grenzüberschreitende funktionale Stadtgebiete;
- Förderung moderner intelligenter Technologien in den Städten des Donauraums: Berücksichtigung von Smart City- und Smart Region-Konzepten bei der Planung, Entwicklung und Verwaltung von Städten und Regionen des Donauraums.

Spezifisches Ziel 1.2

Entwicklung von Fähigkeiten zur Förderung von Strategien der intelligenten Spezialisierung, des industriellen Wandels und des Übergangs zu Industrie 4.0, einschließlich sektorübergreifender Kooperationen

Die Makroregion Donau besteht aus Ländern mit unterschiedlichen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungspfaden, Konvergenzpotentialen oder Verbindungen zum europäischen Wirtschaftsmarkt. Während einige regionale Wirtschaftsräume des Donauraums stark industriell geprägt sind, scheinen die meisten Wirtschaftsräume auf die Herausforderungen durch den Wandel zur Industrie 4.0 (i4.0) nicht vorbereitet zu sein. Die Unterstützung einer transnationalen Ausrichtung intelligenter Spezialisierungsstrategien (S3) ist von großer Bedeutung.

Schwerpunkte:

Schwerpunkt 1: Kompetenzentwicklung und gemeinsame Weiterentwicklung intelligenter Spezialisierungsstrategien vor allem im Hinblick auf unterentwickelte Regionen

Schwerpunkt 2: Kompetenzentwicklung und sektorübergreifende Zusammenarbeit zwischen intelligenten und traditionellen Industriezweigen zur Unterstützung des industriellen Wandels insgesamt und zur Industrie 4.0, Robotereinsatz, Me-

chatronik, Digitalisierung (u. a. Internet der Dinge, künstliche Intelligenz und Kreativwirtschaft)

Schwerpunkt 3: Kompetenzentwicklung für die Lieferung von Produkten und Dienstleistungen mit transnationaler Wirkung Beispiele für mögliche Maßnahmen (unvollständige Liste):

- Verbesserung von Zusammenarbeit und unternehmerischer Kompetenzen im Bereich moderner Technologien und in Branchen von großer Bedeutung für den Donauraum (aufgrund sozialer Auswirkungen, Marktbedürfnisse), um bestehende Kapazitäten und Kompetenzen besser bündeln zu können;
- Aufbau von Kooperationsstrukturen, um die Innovationsfähigkeit zu erlangen, die erforderlich ist, um auf regionaler und EU-Ebene wettbewerbsfähig zu sein; Identifizierung von EU-Marktlücken und Steigerung der Attraktivität als Partner im Donauraum oder anderen EU-Regionen;
- Einrichtung von Plattformen für den Transfer von Wissen und Kompetenzen und Aufbau interregionaler Synergien für die Entwicklung intelligenter regionaler Spezialisierungsstrategien. Dabei soll spezielles Augenmerk auf die Einbindung von Unternehmen und Netzwerken bei der Suche nach interessanten Spezialisierungsgebieten gelegt werden;
- Einführung und Erprobung von Maßnahmen, die einen Erfahrungsaustausch über die Umsetzung intelligenter Spezialisierungsstrategien ermöglichen, z. B. Vernetzung von Regionen, die auf Industrie 4.0 und damit zusammenhängende berufliche Qualifikationen spezialisiert sind, Förderung des Wissensaustauschs zwischen Modellregionen und Regionen, die bei der Erarbeitung und Umsetzung von Industrie 4.0-Planungskonzepten hinterherhinken.

Priorität 2 – Ein grünerer, kohlenstoffarmer Donauraum

Spezifisches Ziel 2.1

Unterstützung der Ökologisierung des Energie- und Verkehrssektors im Donauraum durch verstärkte Integration erneuerbarer Energiequellen

Die Stromversorgungssysteme der Länder des Donauraums sind nach wie vor stark auf fossile Brennstoffe angewiesen. In einigen dieser Länder (z. B. Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn) liegt die Energieabhängigkeit über dem EU-Durchschnitt (53,6 %). Der Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoendenergieverbrauch ist gering und hat in keinem der Länder des Donauraums 50 % erreicht. Energieabhängigkeit und mangelnde Energieversorgungssicherheit

durch unzureichend genutzte erneuerbare Energieressourcen prägen die aktuelle Situation im Donauraum.

Die geförderten Projekte tragen der Tatsache Rechnung, dass im Rahmen des Donauraumprogramms keine Infrastrukturprojekte finanziert werden, dennoch kann die Vorbereitung von Infrastrukturprojekten, einschließlich der für die Umsetzung der Infrastruktur erforderlichen Umweltstudien, aus dem Programm finanziert werden.

Schwerpunkte:

Schwerpunkt 1: Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien im Donauraum

Schwerpunkt 2: Senkung der CO₂-Intensität im Strom- und Verkehrssektor

Beispiele für mögliche Maßnahmen (unvollständige Liste):

- Strategiegestaltung und strategische Unterstützung bei der Verwirklichung einer CO₂-armen Energieerzeugung und Unterstützung der Verringerung der Energieabhängigkeit in Ländern und Regionen, die am stärksten von fossilen Brennstoffen und Ressourcen aus externen (nicht makroregionalen) Energiemärkten abhängig sind;
- Kapazitätsaufbau zur Förderung einer nachhaltigen Energieplanung insbesondere in Regionen mit einem hohem Anteil an der Erzeugung oder am Verbrauch nicht erneuerbarer Energiequellen;
- Unterstützung abgestimmter, kosteneffizienter Maßnahmen und transnationale Zusammenarbeit im Wärme- und Kältesektor von Gebäuden (z. B. Verringerung der CO₂-Intensität beim Heizen, Integration erneuerbarer Energieträger im Gebäudesektor in Kombination mit Speicherlösungen und Ladesystemen für E-Mobilität) insbesondere in Ländern und Regionen, in denen der Wärme- und Kältesektor einen herausragenden Anteil am Energieverbrauch hat;
- Verringerung von Treibhausgas- und Luftschadstoffemissionen im Verkehrssektor: Einführung alternativer Treibstoffe, neuer Technologien (z. B. Elektrofahrzeuge) und innovativer Mobilitätslösungen, Förderung der Umstellung auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel insbesondere im öffentlichen Verkehr und im Güterwasserverkehr, im Schienen- und Straßenverkehr, Abstimmung zwischen Energieversorgern bei Fragen der Infrastruktur, die für den Donauraum von Bedeutung sind;
- Förderung der Herstellung und Nutzung moderner Biokraftstoffe, insbesondere der zweiten (aus Non-Food-Kulturen wie Zellulose-Biokraftstoffen und Biomasseabfällen) und dritten Generation (Algenbiomasse);



- Pilotversuche im Zusammenhang mit der Erzeugung dezentraler erneuerbarer Energien und Förderung der Stärkung von Verbrauchern und Energiegemeinschaften im Bereich erneuerbarer Energien, insbesondere in ländlichen Gebieten;
- gemeinsame Lösungen für die Nutzung erneuerbarer Energiequellen und Erleichterung des Wissensaustauschs zwischen den Regionen mit dem niedrigsten und dem höchsten Anteil erneuerbarer Energieträger am Energiemix;
- Entwicklung von Anreizen zur Förderung der Erzeugung erneuerbarer Energien auf der Grundlage verfügbarer Ressourcen des Donauraums und zur Stärkung einer nachhaltigen Nutzung erneuerbarer Energieträger und der Energiespeicherung.

Spezifisches Ziel 2.2

Förderung der Kapazitäten zur Anpassung an den Klimawandel im Donauraum und Katastrophenmanagement auf transnationaler Ebene in Bezug auf Umweltrisiken

Angesichts des Anstiegs der durchschnittlichen Jahrestemperaturen werden dem Donauraum starke Auswirkungen durch den Klimawandel prognostiziert. Feuchte Regionen werden noch feuchter, trockene Regionen generell trockener und die Intensität und Häufigkeit von Hitzewellen, Trockenperioden und starken Regenfällen nimmt auf lokaler und regionaler Ebene zu. Häufigkeit und Schweregrad von Umweltkatastrophen wie Überschwemmungen, Dürren oder Waldbrände werden in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich zunehmen. Die Auswirkungen des Klimawandels und häufiger und extremer auftretender Katastrophen wirken sich auch grenzüberschreitend auf das Ökosystem, die Wirtschaftszweige und das menschliche Leben im Donauraum aus.

Schwerpunkte:

Schwerpunkt 1: Förderung abgestimmter, gemeinsamer Kapazitäten und Daten im Donauraum zur Verbesserung von Klimaschutzprognosen und Durchführung von Schwachstellenanalysen, um so Strategien besser gestalten und alle Beteiligten besser sensibilisieren zu können

Schwerpunkt 2: Förderung abgestimmter, gemeinsamer Katastrophenpräventions-, Katastrophenbereitschafts- und Katastrophenhilfsmaßnahmen bei Umweltgefahren, Hochwasser, Dürren oder unbeabsichtigter Verschmutzung von Flüssen auf transnationaler Ebene sowie bei anderen klimabedingten Katastrophen (z. B. Waldbrände, Hitzewellen)

Schwerpunkt 3: Stärkung der Bereitschaft und Anpassungsfähigkeit der Gesellschaft (einschließlich Katastrophenschutzorganisationen, freiwillige Rettungsteams), der Wirtschaft und der Natur, um die Auswirkungen des Klimawandels bewältigen und Klimadienleistungen zur Förderung der Widerstandsfähigkeit aufbauen zu können

Beispiele für mögliche Maßnahmen (unvollständige Liste):

- Abgestimmte, gemeinsame Lösungen und Maßnahmen für eine Simulierung und Prognose des Klimawandels und Schwachstellenanalyse im Donauraum/Einzugsgebiet der Donau, um deren Anwendung auf politischer oder operativer Ebene zu gewährleisten;
- Berücksichtigung neuer Forschungsergebnisse bei Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel für verschiedene Gebietstypen in spezifischen Themenbereichen (z. B. Hochwasser, Dürren) und Verbesserung der Fähigkeiten und Kompetenzen politischer Entscheidungsträger und von Akteuren;
- abgestimmte Bemühungen auf transnationaler Ebene, um Hochwasserrisiken oder Dürren vorzubeugen, wobei naturnahe Lösungen bevorzugt werden;
- abgestimmte gemeinsame Planungs-, Überwachungs- und Warnsysteme, Hotspot-Verzeichnisse zu Unfällen an Industrie-, Bergbau- und kontaminierten Standorten, Verbesserung der operativen Zusammenarbeit, der Interoperabilität, der institutionellen und technischen Kapazitäten von Notfallbehörden und Nichtregierungsorganisationen zur Bekämpfung von Umweltgefahren wie Hochwasser, Dürren, die unbeabsichtigte Verschmutzung grenzüberschreitender Flüsse (Flusseinzugsgebiete), Waldbrände und andere klimawandelbedingte Katastrophen;
- Entwicklung und Umsetzung regionaler Katastrophenvorsorgemaßnahmen in den Bereichen Klimawandel und Umweltgefahren, Festlegung standardisierter Mindestanforderungen an Katastrophenhelfer, um die Katastrophenabwehr in der Region zu verbessern und wirksamer zu gestalten.

Spezifisches Ziel 2.3

Förderung einer integrierten, transnationalen Wasser- und Sedimentbewirtschaftung im Donaubecken, die eine gute Qualität und Quantität des Wassers und einen ausgeglichenen Sedimenthaushalt gewährleistet

Der Donauraum umfasst beinahe das gesamte Wassersystem des Donaubeckens. Jenseits der Donau gibt es gemeinsame Gewässer und Wassereinzugsgebiete von transnationaler Bedeutung wie die Unterbecken Theiß, Save, Mur-

Drau. Belastungen, die die Wassermengenqualität und das Sedimentgleichgewicht dieser grenzüberschreitenden Flüsse, Oberflächen- und Grundwasserkörper beeinflussen, z. B. Kontamination und Wasserverschmutzung oder zunehmender Wasserverbrauch, sinkender Grundwasserspiegel, schrumpfende Vorräte, zunehmende Niedrigwasserperioden in transnationalen Flusssystemen, können schwerwiegende Auswirkungen über Ländergrenzen hinaus haben. Sie können eine Zusammenarbeit von Schlüsselakteuren aus Ländern am oberen und unteren Teil dieser Flüsse erforderlich machen.

Schwerpunkte:

Schwerpunkt 1: Stärkung der Kapazitäten zur Verhütung und Eindämmung der Wasserverschmutzung oder zur Wiederherstellung einer guten Qualität transnationaler Gewässer

Schwerpunkt 2: Abstimmung der Managementpraktiken in den Bereichen Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt, Schifffahrt, Wasserkraft und Hochwasserschutz, um die Qualität und Quantität von Gewässern und Sedimenten in transnationalen Flusssystemen unter Berücksichtigung der möglichen Auswirkungen des Klimawandels zu verbessern.

Schwerpunkt 3: Transnationale Koordinierung des Wasserversorgungsmanagements, insbesondere in Bezug auf die donauweite Bedeutung von Grundgewässern

Beispiele für mögliche Maßnahmen (unvollständige Liste):

- Gewährleistung einer einheitlichen Datenverfügbarkeit durch wirksamere Monitoring- und Modellierungssysteme und damit Verbesserung transnationaler Wasserbewirtschaftungsmaßnahmen;
- Stärkung der institutionellen, verwaltungstechnischen und technischen Kapazitäten zur Verhütung und Eindämmung der Wasserverschmutzung oder zur Wiederherstellung einer guten Wasserqualität unter besonderer Berücksichtigung einer Verschmutzung durch gefährliche und neu auftretende Substanzen, Landwirtschaft und Abwasserbewirtschaftung und unter Berücksichtigung der möglichen Auswirkungen des Klimawandels auf die Wasserqualität;
- Verbesserung des Sedimentgleichgewichts und der damit verbundenen Morphodynamik oder Erforschung der Möglichkeiten der Wiederanbindung benachbarter Auen/Feuchtgebiete und damit Verbesserung der Wasserqualität transnationaler Gewässer;
- Entwicklung einheitlicher, gemeinsamer Monitoring- und Modellierungssys-

teme, um die grenzüberschreitenden Grundwassersysteme des Donaubeckens besser verstehen zu können;

- Festlegung gemeinsamer Strategien und abgestimmter Maßnahmen, Erarbeitung und Übernahme innovativer Lösungen (z. B. Best Practices für die Wasserwiederverwendung) im Bereich Wassernutzung und -schutz. Ziel ist eine ausgewogene Wassernutzung, wobei auch die Auswirkungen des Klimawandels auf den künftigen Wasserbedarf zu berücksichtigen sind;
- Durch die Gewährleistung eines einheitlichen Datenangebots, die Anpassung integrierter Strategien, Pläne und Lösungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel haben Niedrigwasserperioden an den wichtigsten transnationalen Flüssen des Donauraums zugenommen und zeigen Auswirkungen auf den Sedimenttransport, die Schifffahrt, das Wasserkraftmanagement und das Ökosystem.

Spezifisches Ziel 2.4

Schutz und Erhalt der Biodiversität in ökologischen Korridoren und Ökoregionen von transnationaler Bedeutung im Donaauraum

Der Donaauraum ist ein buntes Mosaik verschiedener biogeografischer Regionen, die eine hohe biologische Vielfalt ergeben. Die großen Flüsse, die Donau und ihre Nebenflüsse und Gebirgszüge, die Karpaten, das Dinarische Gebirge, der Böhmerwald/Bayerische Wald sind ebenfalls wichtige transnationale ökologische Korridore, die die Verbindung zwischen den wichtigsten Lebensräumen herstellen. Diese reiche Artenvielfalt wird jedoch durch viele Faktoren wie menschliche Eingriffe, die Verbreitung invasiver gebietsfremder Arten und den Klimawandel gefährdet. Sie wirken sich auf Ökosysteme aus, die häufig Lösungen auf einer breiteren räumlichen Ebene benötigen, bei der eine transnationale Zusammenarbeit von Bedeutung sein kann.

Schwerpunkte:

Schwerpunkt 1: Transnationale Zusammenarbeit zur Verbesserung der ökologischen Vernetzung von Lebensräumen und Naturschutzgebieten entlang transnational relevanter ökologischer Korridore des Donauraums sowie transnationale Erhaltungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen u. a. für bedrohte Schirmarten

Schwerpunkt 2: Aufbau und Stärkung von Kooperationsnetzwerken aus ökologischen Regionen und Schutzgebieten

Schwerpunkt 3: Koordinierte Maßnahmen in transnationalen ökologischen Regionen zur Sicherstellung von Resilienz und Anpassung an den Klimawandel und somit Verringerung seiner Auswirkungen auf die biologische Vielfalt

Beispiele für mögliche Maßnahmen (unvollständige Liste):

- Abgestimmte gemeinsame Bemühungen zur Verbesserung, Wiederherstellung, Verwaltung und Überwachung der ökologischen Konnektivität entlang transnationaler ökologischer Korridore, u. a. Prüfung der Potentiale grüner und blauer Infrastrukturentwicklungen und Lösungen für eine wirksame Defragmentierung;
- Maßnahmen zur Wiederbelebung und Wiederherstellung von Wasserlebensräumen entlang großer transnationaler Flüsse (Flusssysteme), dabei Untersuchung der Möglichkeiten zur Wiederherstellung und Wiederanbindung von Auen, Feuchtgebieten und angrenzenden Gebieten;
- Aufbau (institutioneller) Verwaltungs- und Kooperationsnetzwerk(e) aus grenzüberschreitenden ökologischen Donauregionen, Entwicklung einheitlicher Managementstrategien und -methoden, Schutz- und Erhaltungsmethoden und von Toolkits, die auch eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen gewährleisten;
- Verbesserung der Widerstandsfähigkeit von Lebensräumen und Ökosystemen in grenzüberschreitenden ökologischen Regionen und ihrer Fähigkeit, sich an die Auswirkungen des Klimawandels anzupassen; dazu Entwicklung umweltfreundlicher Flächennutzungssysteme, Einsatz von Landschaftsmanagement- Bodenschutz- und Wiederherstellungsmaßnahmen;
- abgestimmte, gemeinsame Strategien zur Vorbeugung und Kontrolle invasiver gebietsfremder Arten und Management ihrer wichtigsten Pfade;
- gemeinsame und abgestimmte Entwicklung und Umsetzung transnationaler Monitoring-, Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Managementpläne für bedrohte Schirmarten (z. B. Stör, große Fleischfresser) im Donaoraum.

Priorität 3 – Ein sozialerer Donaoraum

Spezifisches Ziel 3.1

Zugängliche, integrative und effektive Arbeitsmärkte

Der Donaoraum ist von den miteinander verknüpften Herausforderungen einer anhaltenden Langzeitarbeitslosigkeit, tiefgreifender Einkommensungleiche-

wichte, der zunehmenden Migration von Arbeitskräften in den Westen, mangelnder Qualifikation und einer schwachen Sozialwirtschaft betroffen. Vor der Covid-19-Pandemie hatten sich die nationalen Gesamtbeschäftigungsquoten in weiten Teilen des Donauraums, insbesondere in großen städtischen Ballungsräumen, erheblich verbessert. Allerdings gibt es im Donauraum Langzeitarbeitslosigkeitstendenzen, die sich nicht allzu stark verändert haben. Sie sind insbesondere bei vulnerablen Gruppen wie ethnischen Minderheiten (z. B. Roma), älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen zu beobachten. Generell ist die Anfälligkeit in ländlichen Gebieten und bei Menschen mit relativ niedrigem Bildungsniveau stärker. Der Trend ist in jenen Regionen stärker ausgeprägt, deren Einwohner traditionell in monofunktionalen, industriellen und landwirtschaftlichen Produktionsanlagen beschäftigt waren, welche im Laufe der Zeit geschlossen, verkleinert oder für andere Zwecke genutzt wurden. Das anhaltende Nordwest-/Südost-Gefälle bei den räumlichen Ungleichgewichten auf den Arbeitsmärkten führt zu Entvölkerung, Alterung, geringer Bevölkerungsbindung, ungünstigen Wirtschaftsstrukturen mit dem Risiko der Arbeitslosigkeit und gleichzeitig zu mangelnder Qualifikation und Arbeitskräftemangel.

Schwerpunkte:

Schwerpunkt 1: Eingliederung vulnerabler Gruppen in den Arbeitsmarkt, dabei sind insbesondere Regionen zu berücksichtigen, die einen hohen Anteil benachteiligter Gruppen aufweisen.

Schwerpunkt 2: Erhaltung qualifizierter Arbeitskräfte und Förderung einer nachhaltigeren Zuwanderung gebildeter Menschen

Schwerpunkt 3: Kapazitätsaufbau für Arbeitsagenturen (Informations- und Datensysteme; Koordinierung; Aus-/Weiterbildung z. B. im Bereich Sozialwirtschaft)

Beispiele für mögliche Maßnahmen (unvollständige Liste):

- Gemeinsame Koordinierung der Strategien und Planungsmaßnahmen zur Integration benachteiligter Gruppen (ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen, ethnische Minderheiten, Landbevölkerung, Frauen, Jugendliche usw.). Damit soll die barrierefreie und inklusive Beschäftigung in Regionen mit einem hohen Anteil benachteiligter Bevölkerungsgruppen gefördert werden;
- Förderung innovativer Strategien und Planungsmaßnahmen zur Erhaltung qualifizierter Arbeitskräfte und Förderung einer nachhaltigeren Zuwanderung gebildeter Menschen (z. B. durch Einführung transnationaler Studien- und FEI-Programme, Förderung innovativer Beschäftigungsprogramme für die Bedürfnisse der Bevölkerung mit Hochschulbildung in ländlichen Regionen oder



- Regionen mit den oben genannten Zuwanderern;
- Aufbau eines Informationssystems und Unterstützung der Bereitstellung von Informationen und Daten über Lebensereignisse im Zusammenhang mit der periodischen und dauerhaften Zuwanderung von Arbeitskräften aufgrund von Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt und zwischen dem östlichen und dem westlichen Teil der Makroregion;
 - koordinierte Maßnahmen und Strategien zur Unterstützung des aktiven Alterns (z. B. durch Förderung des sozialen Unternehmertums) in Regionen und Städten von Makroregionen, die von einer hohen Alterungsrate betroffen sind;
 - Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen den für die Eingliederung in den Arbeitsmarkt zuständigen Stellen und der Privatwirtschaft und Weiterentwicklung innovativer Planungsstrategien mit dem Ziel, Behinderte besser in den Arbeitsmarkt einzugliedern;
 - Aufbau eines "Donau-Beobachtungssystems" zu Wanderungsströmen von Arbeitskräften und deren Auswirkungen auf den Zusammenhalt; Einbeziehung der für die Überwachung und Evaluierung zuständigen öffentlichen Stellen, der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft;
 - Entwicklung von Modellen zur Erforschung und Demonstration der Wirksamkeit der Fernarbeit mit dem Ziel, Beschäftigung inklusiv zu gestalten und regionale soziale und wirtschaftliche Ziele zu erreichen;
 - Umstrukturierung und Diversifizierung der Beschäftigung durch die Umsetzung räumlich integrierter Aktionspläne für Beschäftigung; besonderer Schwerpunkt ist die Förderung der Verbreitung innovativer Strukturen, die auf monofunktionale (z. B. landwirtschaftliche, industrielle) Regionen ausgerichtet sind. Dies könnte die Entwicklung grüner Arbeitsplätze beinhalten.

Spezifisches Ziel 3.2

Zugängliche und integrative Qualitätsdienstleistungen in den Bereichen Bildung, Ausbildung und lebenslanges Lernen

Die Integration eines Individuums in den Arbeitsmarkt, sein sozioökonomisches Wohlergehen, seine kontinuierliche Entwicklung und sein Wert für seine Gesellschaft und Region hängen in hohem Maße von seiner Bildung und seinen Fähigkeiten, seiner beruflichen Aus- und Weiterbildung und seinem lebenslangen Lernen ab. Es gibt gute Bildungsmodelle im Donauraum, um dies zu ermöglichen, aber gleichzeitig gibt es viele Regionen, denen es an zugänglichen, inklusiven und effektiven Strukturen und Modellen mangelt, um ihr Humankapital zu fördern. Dies führt zu regionalen Ungleichgewichten und negativen Trends, z. B. Abwanderung, Qualifikationsmängeln und Arbeitslosigkeit. Es ist daher wichtig,

dass die Angebote zugänglich, inklusiv und auf Niveau und Hintergrund des Einzelnen zugeschnitten sind. Gleichzeitig sollen sie Arbeitgebern im Donauraum und darüber hinaus relevante und anerkannte Schulungen und Qualifikationen bieten.

Schwerpunkte:

Schwerpunkt 1: Entwicklung innovativer Bildungsmodelle, Programme, praktischer Werkzeuge und Materialien für benachteiligte Lernende, einschließlich Schulabbrecher

Schwerpunkt 2: Maximierte Nutzung vorhandener Kenntnisse und Erfahrungen mit dem Ziel, Best Practices in der inklusiven Bildungspolitik zu schaffen und die Bildungsreform voranzutreiben

Schwerpunkt 3: Innovative Ansätze zur Förderung und Verbesserung der inklusiven beruflichen Aus- und Weiterbildung und des lebenslangen Lernens

Beispiele für mögliche Maßnahmen (unvollständige Liste):

- Entwicklung gemeinsamer innovativer Bildungsmodelle, Programme, praktischer Instrumente und Materialien zur Förderung eines zugänglichen und inklusiven Bildungsangebots für benachteiligte Lernende; Weiterentwicklung auf der Grundlage von Modellregionen im Donauraum und gegenseitiges Lernen mit Hilfe von Pilotregionen;
- Entwicklung von Best Practices in der Bildungspolitik, Sammlung und Verbreitung von Wissen und Förderung von Bildungsreformen auf nationaler und regionaler Ebene im Donauraum;
- Auf- oder Ausbau bestehender Wissenschafts- und Bildungsnetzwerke zur Bekämpfung der Abwanderung von Fachkräften, wobei gebildete und qualifizierte Personen die Regionen verlassen, um bessere Perspektiven zu finden. Die Netze sollten vorhandenes Wissen und Forschung zusammenführen und konkrete Ergebnisse entwickeln;
- Förderung einer innovativen digitalen Bildung und Fernbildung mit E-Lösungen; Ziel ist es, die Benachteiligung ländlicher Regionen zu mildern, berufsorientierte Schulungen anbieten zu können und der Abwanderung von Fachkräften entgegenzuwirken;
- Wissens- und Erfahrungsaustausch bei der Erarbeitung und Entwicklung zugänglicher und inklusiver Berufsaus- und -weiterbildungsmodelle und -systeme. Dies sollte zu konkreten Ergebnissen führen, z. B. zur Entwicklung beruflicher Weiterbildungsprogramme, die die Entwicklung von Fachkenntnissen besser unterstützen, um so den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden.

Spezifisches Ziel 3.3

Sozioökonomische Entwicklung durch Kulturerbe, Kultur und Tourismus

Der Donauraum zeichnet sich durch eine herausragende kulturelle Vielfalt aus, die im Laufe der Jahrhunderte ein umfangreiches immaterielles und materielles Erbe hinterlassen hat, dessen Potential für wirtschaftliche Entwicklung, soziale Inklusion und soziale Innovation häufig nicht erkannt wird. Großstädte haben dieses Potential in unterschiedlichem Maße erkannt und versucht, es zu nutzen. Kleinere Gemeinden in ländlichen und abgelegenen Gebieten dagegen haben dies nicht getan, obwohl sie ihr vielfältiges Erbe aufwerten könnten, um das Wohlergehen ihrer Gemeinden zu verbessern. Vielen der abgelegenen ländlichen Gebiete und kleineren Ortschaften mangelt es an umfassender Anerkennung ihres kulturellen Erbes und kultureller Werte, daher fehlt eine inklusive strategische Planung zur Kontrolle und Koordinierung von deren Aufwertung. Ein Teil des Problems liegt in dem historisch begrenzten Zugang zum kulturellen Erbe, sowohl in geografischer als auch sozial inklusiver Hinsicht. Daher sollten Anstrengungen unternommen werden, um diese Werte und Initiativen allen zugänglich zu machen, auch wenn dies ein schwieriger Prozess für Minderheiten sowie ländliche und abgelegene Gebiete sein kann. Aufgrund von Erfahrungen in 14 Ländern kann die transnationale Zusammenarbeit dabei mit gemeinsam entwickelten Aufwertungs- und Tourismus-Modellen und -Lösungen in ländlichen, abgelegenen Gebieten und kleineren Städten unterstützen. Grundlage dabei ist auch das kulturelle Erbe und die starke Einbindung aller Teile der lokalen Gemeinschaft.

Schwerpunkte:

Schwerpunkt 1: Aufwertung des lokalen Kultur- und Naturerbes zur Entwicklung nachhaltiger Tourismusprodukte und -dienstleistungen, um so die regionale Wertschöpfung und Beschäftigung verbessern zu können

Schwerpunkt 2: Verbesserung der Zugänglichkeit des Kultur- und Naturerbes für alle, einschließlich Jugendliche und vulnerable Gruppen, um so die soziale Integration zu fördern

Schwerpunkt 3: Förderung eines gemeinschaftlichen Managements des Natur- und Kulturerbes und des damit verbundenem Natur- und Kulturtourismus in ländlichen Gebieten und kleinen Städten

Beispiele für mögliche Maßnahmen (unvollständige Liste):



- Verbesserung der Zugänglichkeit von Infrastruktureinrichtungen, Produkten und Dienstleistungen im Bereich Tourismus und Kultur für vulnerable Gruppen wie Minderheiten, Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen und Jugendliche in schlecht erreichbaren Regionen und Regionen mit einem hohen Anteil vulnerabler Gruppen; Förderung innovativer Ansätze in den Bereichen Digitalisierung, künstliche Intelligenz und Internet der Dinge;
- Aufwertung des gemeinsamen Natur- und Kulturerbes und kultureller Aktivitäten durch die Erarbeitung neuer oder verbesserter thematischer Initiativen; Beispiele sind Kulturrouten, Wanderwege, Radwege oder sonstige thematische Routen und Initiativen in der Makroregion mit besonderem Schwerpunkt auf ländlichen oder weniger besuchten Gebieten;
- Kapazitätsaufbau und Entwicklung innovativer Modelle für den örtlichen Tourismus, um die Beteiligung von Gemeinden als Gastgeber zu gewährleisten. Dazu sollen sie in die Planung, Verwaltung und Umsetzung des Tourismus in ihren jeweiligen Regionen einbezogen werden;
- Kapazitätsaufbau im Bereich der sozialen Innovation, um die Aufwertung des gemeinsamen kulturellen und natürlichen Erbes, insbesondere den Tourismus und Programme zur Verwaltung des kulturellen Erbes (Untersuchung, Sammlung, Bewahrung, Digitalisierung, Ausstellung und Neuinterpretation gemeinsamer materieller und immaterieller Güter), besser unterstützen zu können;
- Förderung hochwertiger Produkte, Dienstleistungen und transnationaler Infrastruktureinrichtungen in den Bereichen Tourismus und Kultur, um so die soziale Eingliederung benachteiligter Menschen über neue Beschäftigungsformen und -möglichkeiten fördern zu können. Dies gilt insbesondere für Regionen mit einem hohen Anteil ethnischer Minderheiten und Gebiete mit einem hohen Anteil armutsgefährdeter Menschen, einschließlich Jugendlicher, älterer oder behinderter Menschen;
- Förderung nachhaltiger und langsamer Tourismuskonzepte und Planungsmethoden sowie von Modellregionen und Managementinstrumenten im Donauraum, in Regionen mit Massentourismus sowie in Regionen mit einem unterentwickelten Tourismussektor, einschließlich der durch den Klimawandel gefährdeten Regionen. Die Maßnahmen sollen die Beschäftigungsfähigkeit und -möglichkeit vulnerabler Gruppen in Gastgemeinden fördern und gewährleisten. Darüber hinaus sollten die Erkenntnisse aus EUSDR-Projekten in den miteinander verknüpften Bereichen Kultur, Natur und Tourismus eingesetzt werden.

Priorität 4 – Eine bessere Governance der Zusammenarbeit im Donauraum

Spezifisches Ziel 4.1

Unterstützung für die Governance der EU-Donauraumstrategie

Die Unterstützung der EU-Donauraumstrategie (EUSDR) durch das Donauraumprogramm soll die Kontinuität, Stabilisierung und Weiterentwicklung der Governance der EU-Donauraumstrategie und somit eine erfolgreiche Umsetzung des EUSDR-Aktionsplans gewährleisten. Eine Förderregelung für die Schwerpunktbereiche ("priority areas") der EU-Donauraumstrategie soll die interne Governance der "priority areas" stärken und eine effektive Arbeitsweise der Lenkungsgruppen der "priority areas" unter aktiver Beteiligung von Nicht-EU-Mitgliedstaaten ermöglichen. Darüber hinaus soll sie den Weg ebnen für einen strategischeren und umfassenderen horizontalen Ansatz im Hinblick auf die horizontale Koordinierung zwischen "priority areas", anderen wichtigen EUSDR-Interessenträgern, anderen makroregionalen Strategien und zuständigen Verwaltungsbehörden von Förderprogrammen ("embedding").

Hauptziele der Unterstützung der Governance der EU-Donauraumstrategie durch das Donauraumprogramm

- Stärkung der Kapazitäten und der fachlichen Unterstützung, um die Koordinierung, das Monitoring, die Evaluierung und Kommunikation der EU-Donauraumstrategie im Hinblick auf eine erfolgreiche Umsetzung des EUSDR-Aktionsplans zu fördern;
- Stärkung der transnationalen Koordinierung und Zusammenarbeit innerhalb der "priority areas" der EU-Donauraumstrategie; Ziel ist es, die Umsetzung der Strategie zu unterstützen und die aktive Beteiligung aller Partnerstaaten unter besonderer Berücksichtigung der Nichtmitgliedstaaten zu ermöglichen;
- Stärkung der Kapazitäten für die Entwicklung transnationaler strategischer Projekte, die zum EUSDR-Aktionsplan beitragen.

Spezifisches Ziel 4.2

Ausbau der institutionellen Kapazitäten für die territoriale und makroregionale Governance

Mit insgesamt 14 Ländern - alten und neuen Mitgliedstaaten, Beitrittsländern, einem potenziellen Beitrittsland und diversen Nachbarländern - ist der Donaauraum durch eine ausgeprägte administrative Fragmentierung und ein geringes Maß an institutioneller Integration gekennzeichnet. Mangelnde gesetzliche Anpassungen und begrenzte Kapazitäten öffentlicher Einrichtungen zur Beteiligung an der transnationalen Zusammenarbeit, insbesondere auf subnationaler Ebene, behindern eine integrierte räumliche Entwicklung im Rahmen gemeinsamer funktionaler Verknüpfungen in hohem Maße.

Schwerpunkte:

Schwerpunkt 1: Eine transnationale Zusammenarbeit ist erforderlich, um wichtige Herausforderungen im Bereich territoriale Governance wie den demografischen Wandel, gravierende Disparitäten zwischen Stadt und Land oder die Förderung einer bürgernahen Regionalpolitik anzugehen. Um eine hohe Hebelwirkung zu erzielen, sollte ein klarer Schwerpunkt auf die Integration von Ansätzen gelegt werden. Dabei sollten zivilgesellschaftliche und lokale Akteure intensiv einbezogen, interinstitutionelle Beziehungen in funktionalen Bereichen gefördert und die Kapazitäten öffentlicher Stellen in ausgewählten Bereichen gestärkt werden. Der integrative Charakter soll sich nicht nur in der Integration verschiedener Verwaltungsebenen widerspiegeln, sondern auch in der Verknüpfung sektoraler Aspekte wie Verkehr oder Erreichbarkeit mit wichtigen Herausforderungen im Bereich territoriale Governance. Eine bessere Daseinsvorsorge und die Digitalisierung sind als horizontale Elemente zu betrachten. All diese Maßnahmen sollten darüber hinaus wichtige territoriale/räumliche Entwicklungskonzepte wie die Territoriale Agenda 2030 oder die Neue Leipzig-Charta berücksichtigen.

Beispiele für mögliche Maßnahmen (unvollständige Liste):

- integrierte Governance-Modelle zur Bewältigung von Herausforderungen, die sich aus dem demografischen Wandel (z. B. Alterung, Entvölkerung, Abwanderung von Fachkräften) ergeben;
- integrierte Stadt-Land-Governance-Modelle, einschließlich spezifischer räumlicher Entwicklungsstrategien, für ländliche/abgelegene Gebiete, zur Förderung der Erreichbarkeit und Bekämpfung von Verkehrsengpässen;



- Verbesserung der interinstitutionellen Beziehungen zur Förderung einer integrierten Entwicklung grenzüberschreitender funktionaler Gebiete;
- Kapazitätsaufbau mit dem Ziel einer besseren Einbeziehung lokaler und regionaler öffentlicher Institutionen sowie zivilgesellschaftlicher Akteure in die transnationale Politikgestaltung, in räumliche Entwicklungskonzepte und Governance-Modelle;
- Förderung der Überwachung und Analyse räumlicher Prozesse, die sich auf den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit des Donaupraums auswirken, und so Kapazitätsaufbau und institutionelle Kapazitäten unterstützen.

Budget

Das Gesamtbudget des Programms beläuft sich auf 266 379 941,26 Euro, wobei der EU-Beitrag (Interreg-Fonds) 213 103 953 Euro beträgt. Die Kofinanzierungsrate liegt bei 80 %.